

Bestseller

Die Erfolgsstory des Shure SM-58



Das SM-58 von Shure – seit 1966 auf dem Markt und bis heute ein Bestseller

Von Stefan Kosmalla

Jeder hat es schon einmal gesehen, viele Musiker schwören drauf. Es gehört zweifelsfrei zu den weltweit meistverkauften Marken-Mikrofonen mit so universellen Einsatzgebieten, dass die gezielte Eingruppierung dem Verwendungszweck nicht gerecht werden würde. Besonders vor dem Hintergrund der Akzeptanz, steht diese Modellreihe wie ein Fels in der Brandung: Vom Amateurmusiker bis zum Vollprofi genießt das SM-58 Anerkennung, natürlich inklusive der bei derartigem Erfolg immer auftretenden Skeptiker. Grund genug, den Werdegang dieses Mikrofons an dieser Stelle genauer zu betrachten.

Bevor das SM-58 die Musikerszene eroberte, galt das erklärte Entwicklungsziel der Shure Ingenieure einem Mikrofon mit weitem Frequenzgang und hoher Ausgangsspannung, inklusive geringer Feedbackanfälligkeit und wenig Griffgeräuschen – alles verbaut in einem formschönen und nahezu unverwüstlichen Gehäuse. Drei Jahren intensiver Forschung an Membranmaterial, Magnetstrukturen und Schwingspulen folgten etliche Hör- und Messreihen, bis im Jahre 1965

das SM-57 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Das universelle Mikrofon mit ausgeprägtem Nahbesprechungseffekt eroberte im Rekordtempo die Mikrofonstative.

Konsequente Entwicklung

Bereits ein Jahr später wurde 1966 das SM-58 präsentiert, wobei es sich um eine technische Weiterentwicklung des SM-57 handelte. Der ballförmige Korb qualifizierte das SM-58 für gesteigerte Anforderungen im Sprach- und Gesangsbereich, da es gegenüber dem einfacheren 57er Modell direkt einen effektiven Wind- und Poppchutz mitbrachte. Zudem entsprach die zeitlose Optik eher den ästhetischen Anforderungen eines modernen Mikrofondesigns. Ursprünglich war das SM-58 als Moderator-Mikrofon für TV-Sendungen gedacht und natürlich im erweiterten Bereich für jegliche Art von Sprachanwendungen. Obwohl es in den nachfolgenden Jahren immer wieder starke Mitbewerber auf dem Markt gab, wurde seine Vormachtstellung nie wirklich gefährdet. Jahre später hat auch Shure mit Vorstellung der „Beta“ 57 und „Beta“ 58 Serie zum ursprünglichen Klassiker eine weiterentwickelte Version ins Programm aufgenommen. Hier wurde insbesondere der Fokus auf Richtverhalten (Superniere) und Präsenz gelegt – auch die Beta Serie konnte sich fest am Markt etablieren. Ein entscheidendes Merkmal dieser Baureihe sind die Mikrofonkapseln, die unter Verwendung von Neodym Magneten hergestellt werden. Für die Modelle der „Beta“-Serie sei angemerkt, dass komplette Wandler-systeme auch als Ersatzteil erhältlich sind.



Bild 1: Ein SM-57, fein säuberlich seziiert bis in die Einzelteile

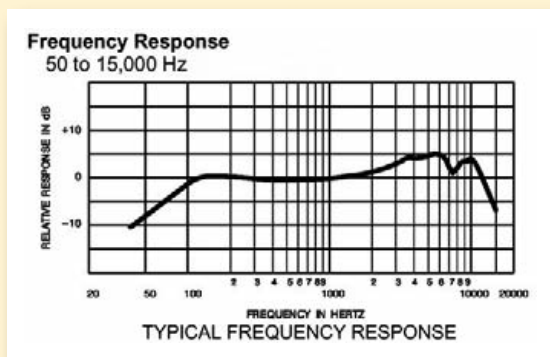


Bild 2: Frequenzgang des SM-57 – deutlich sichtbar ist die Absenkung unter 100 Hz und die beginnende Anhebung ab 2 kHz

Technik

Schauen wir dem Klassiker doch einfach mal „unter die Haube“ und werfen einen Blick auf **Bild 1**: recht überschaubar die Einzelteile, deren Summe zum SM-57 führt. Dazu im Vergleich ist ein SM-58 bis auf wenige Details baugleich. Eine weitere Option bietet das SM-58 S, welches zusätzlich über einen verriegelbaren Ein-/Ausschalter verfügt.

Was gehört zu den wesentlichen Bestandteilen? Das Mikrofon besteht aus dem zweiteiligen Gehäuse, der dynamischen Wandlereinheit, dem Einsprechkorb, einem Übertrager und einigen Befestigungs- und Montageteilen. Zur besseren Übersicht habe ich die Membran/Schwingspuleneinheit mit dem schönen, rot gepunkteten Muster vom Ferritmagnet getrennt. Der Wandler der SM-Serie ist nicht als Ersatzteil erhältlich. Im seltenen Fall einer defekten Schwingspule ist mit Rücksicht auf das Preis/Leistungsverhältnis der Neukauf des kompletten Mikrofons notwendig. Ein wesentliches Merkmal dieser Shure-Modelle besteht im eingeklebten Übertrager im Handgriff. Seine Aufgabe besteht einerseits in der Pegelanpassung und andererseits im Schutz der empfindlichen Tauchspule vor ungewollten Phantomspannungsangriffen aus dem Mischpult! Bei so manch abenteuerlich konfektioniertem XLR-Kabel abseits der üblichen Belegungsnorm könnte es passieren, dass die Spule ungewollt direkt mit 48 Volt Phantomspeisung „konfrontiert“ und dieses mit einem dezenten und einmaligen Rauchwölkchen quittieren würde. Der Übertrager im Shure Mikrofon hält, bedingt durch das Transformatorprinzip, ungewollte Gleichspannung vom empfindlichen Herz des Mikrofons fern! Ich erwähne den Übertrager deshalb, weil er rein funktionell nicht unbedingt nötig wäre. Viele billige Fernost-Kopien des SM-58 sparen den Übertrager aus Kostengründen einfach ein. Es wird ja oft nach Gründen gefragt, die für das Original sprechen – das ist so einer.

Während beim SM-58 verbeulte Mikrofonkörbe gegen neue ersetzt werden können (unter 10 Euro für den Korb, 2 Euro für den Schaumstoff-Einsatz), ist beim SM-57 der Ersatz schon schwieriger: Hier kann nicht durch einfaches Umschrauben der Korb erneuert wer-

den, denn die Befestigung ist mittels einer Feder-
spanne recht resistent gegen Demontage gesichert. Überhaupt ist der etwas filigrane Kunststoffkorb des SM-57 empfindlicher gegen mechanische Attacken. Die Verwandlung eines SM-57 in ein SM-58 durch bloßes Austauschen der Körbe gelingt nicht, da dem SM-57 ein entscheidendes Detail fehlt: das dazu notwendige Gewinde.

Gegen Griffgeräusche ist die Wandlereinheit mit einem soliden Gummieinsatz geschützt. Vom mechanischen Standpunkt aus betrachtet wirkt die Konstruktion einfach, aber in der Wirkung effektiv, was zweifellos zum Siegeszug dieser Modelle beigetragen hat. Sowohl SM-58 als auch SM-57 weisen von der Kapsel her eine Nierencharakteristik auf. Beide Typen eignen sich hervorragend für die Abnahme von Schlagzeug (das SM-57 wird gerne an der Snare positioniert) und Gitarrenboxen, wobei das SM-57 aufgrund des eher geeigneten Korbs hier bevorzugt wird.

Nicht so überzeugend gestaltet sich die Abnahme einer Bass-Drum und ähnlich tieffrequenter Quellen. Wie unschwer zu erkennen ist, wurde der Frequenzgang (**vgl. Bild 2**) beider Modelle mit einer Bassabsenkung ab 100 Hz und einer dezenten Erhöhung ab 2 kHz mehr in Richtung optimierter Sprachverständlichkeit getrimmt.

Als Gesangsmikrofon sieht man das SM-57 heute eher selten. Manchmal, wie beispielsweise für Lemmy von Motörhead (**vgl. Bild 3**), wird jedoch die noch geringere Distanz zur Membran für das letzte Quäntchen an Signal-Pegel gewünscht.

Finale

Was wäre die Musikszene ohne diese Klassiker? Natürlich gibt es auch andere Hersteller mit empfehlenswerten Mikrofonen, aber das SM-58 darf für sich den Titel des Urvaters einer ganzen Gattung ähnlicher und baugleicher Mikrofone reklamieren. Gerade in Anbetracht ständig wechselnder Modellreihen, deren Produktzyklus sich oftmals eher an Schnelllebigkeit denn an mechanischer Qualität orientiert, ist der Erfolg der hier vorgestellten Modelle bemerkenswert. Im Jahr 2016 wird der Klassiker sein 50-jähriges Bühnenjubiläum feiern. Wer sich vom unverwüstlichen Charme des Klassikers visuell überzeugen möchte, der sollte hier mal einen Click riskieren:

<http://www.youtube.com/watch?v=33QPLbQi9FI> ■

Fakten

Hersteller: Shure

Modell: SM-58

Typ: dynamisches
Tauchspulenmikrofon

Ausgangsimpedanz: 300 Ohm

Richtcharakteristik: Niere

Frequenzgang: 50 – 15.000 Hz

Empfindlichkeit bei 1 kHz:
-54,5 dBV/Pa (1,88 mV)

Gewicht: 298 Gramm

Anschluss: XLR, Pin 1-GND,
Pin 2-Hot, Pin 3-Cold

Listenpreise:

134 Euro (SM-57); 145 Euro (SM-58)

Verkaufspreise:

105 Euro (SM-57/SM-58)

www.shure.de



Bild 3: Ja, es gibt auch harte Kerls, die bevorzugen für ihren Gesang ein SM-57 – wie Lemmy von Motörhead